

# Kinder brauchen Frieden

Eine Ausstellung von UNICEF



## Kinder als Zielscheibe

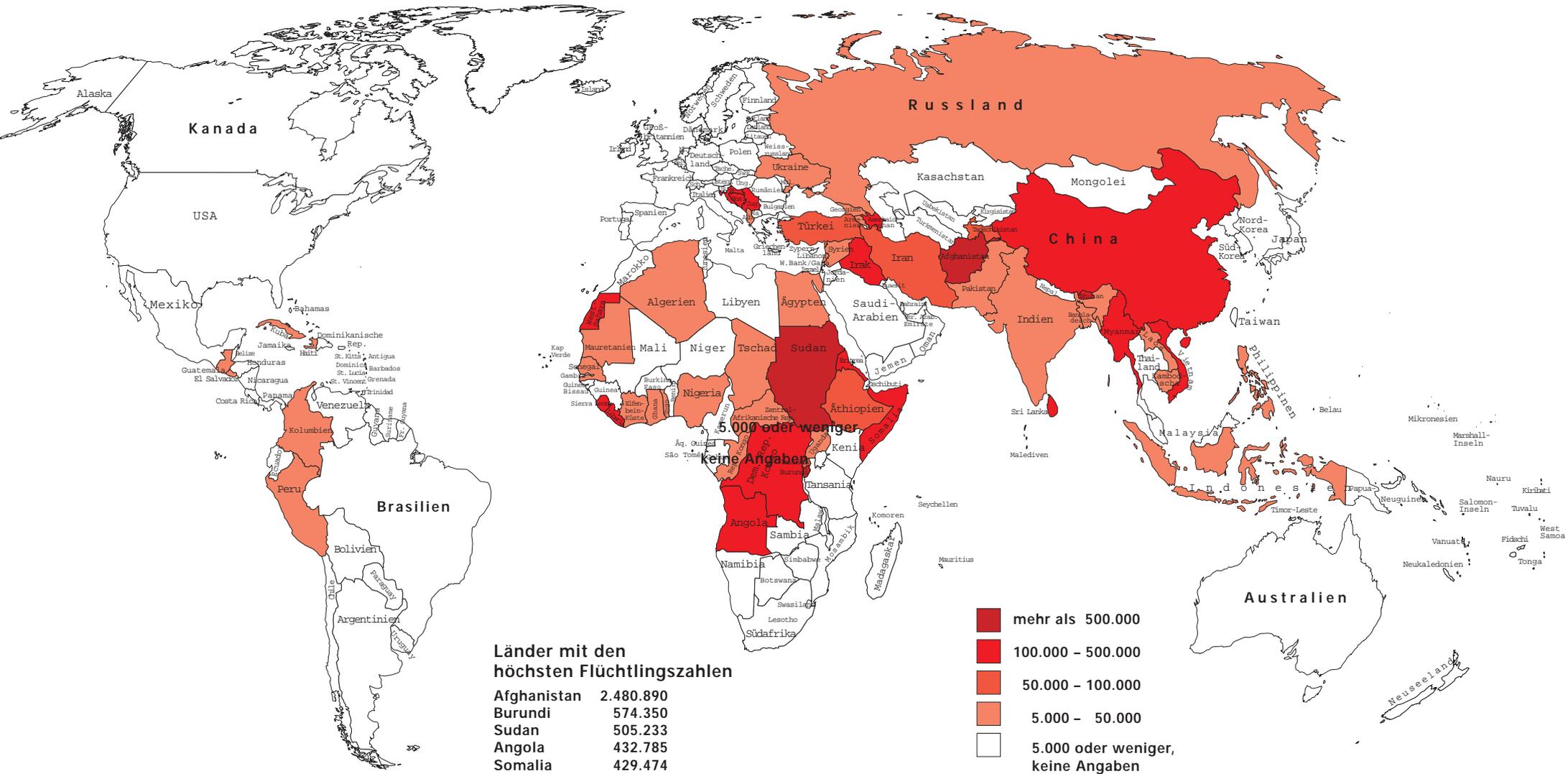
Die Kriege von heute sind Kriege gegen die Zivilbevölkerung. Überfälle auf Dörfer gehören zur Kriegstaktik, gezielt werden auch Frauen und Kinder angegriffen.

- Allein in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts kamen bei Kriegen und bewaffneten Konflikten zwei Millionen Mädchen und Jungen um, sechs Millionen wurden verletzt.
- UNICEF schätzt, dass in diesem Zeitraum über eine Million Kinder von ihren Eltern getrennt und zehn Millionen schwer traumatisiert wurden.
- Weltweit werden 300.000 Kinder als Soldaten missbraucht.
- In Kriegsgebieten lassen sich Kinder medizinisch kaum versorgen: Krankenhäuser und Gesundheitsstationen sind oft zerstört, selbst Basismedikamente sind schwer erhältlich.
- Auch die langfristigen Folgen für Kinder sind verheerend: oft ist über Jahre die Versorgung mit Trinkwasser und Nahrung gefährdet, die Kinder besuchen oft jahrelang keine Schule.

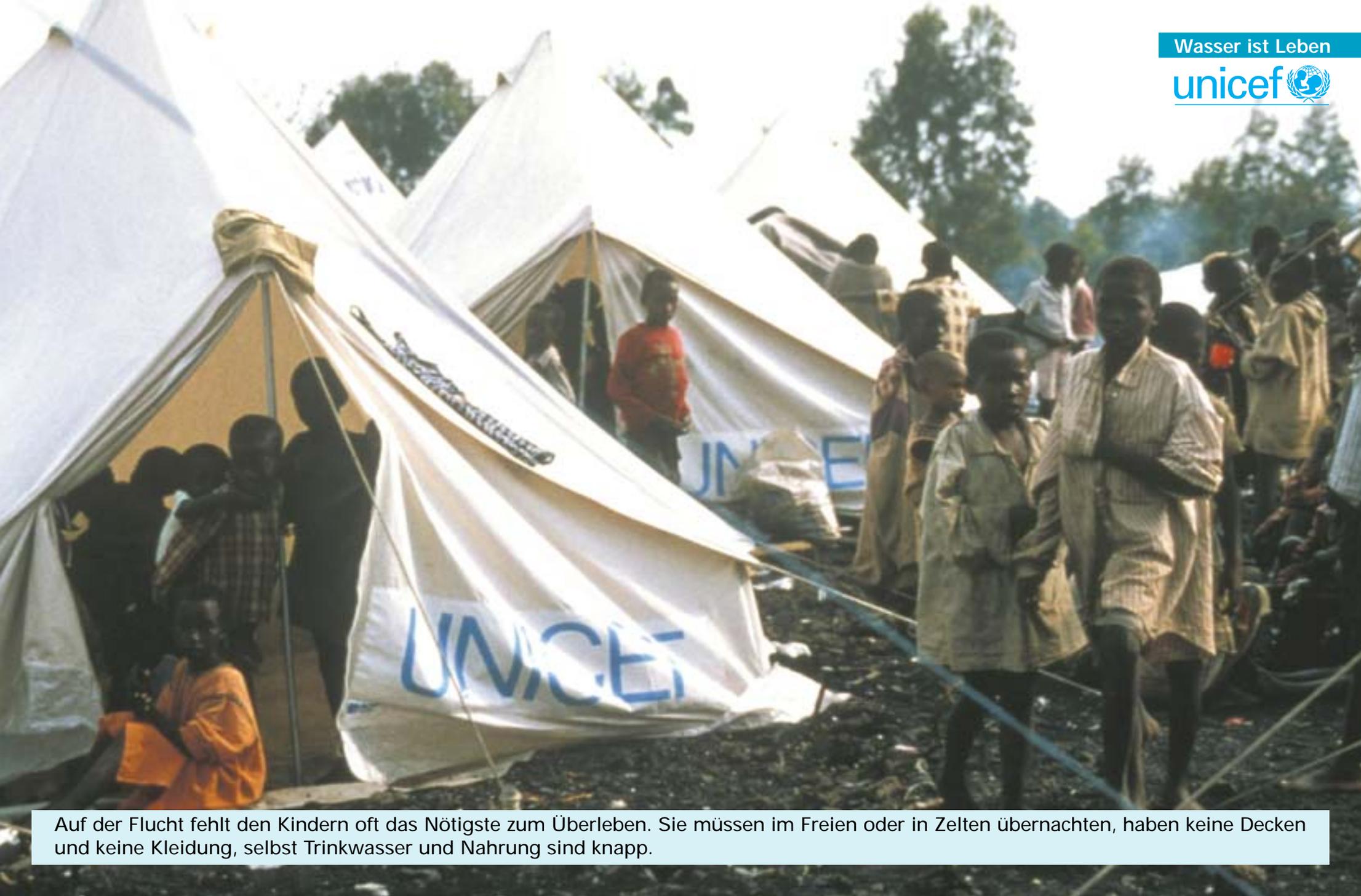
A photograph showing a group of women and children in a rural setting. They are carrying large, dark, cylindrical pots or bundles on their heads. The women are wearing colorful, patterned clothing. The children are also carrying pots on their heads. The background is a hazy, outdoor environment with some greenery.

In rund 30 Ländern leiden Kinder unter bewaffneten Konflikten, in vielen weiteren Ländern sind sie von den Folgen langjähriger Kriege betroffen. Der Bürgerkrieg in Ruanda 1994 forderte nicht nur in kürzester Zeit über 800.000 Menschenleben sondern vertrieb auch Millionen Menschen aus ihrer Heimat.

# Kinder auf der Flucht



Weltweit sind 35 Millionen Menschen auf der Flucht, **20 Millionen** von ihnen sind Kinder und Jugendliche.



Auf der Flucht fehlt den Kindern oft das Nötigste zum Überleben. Sie müssen im Freien oder in Zelten übernachten, haben keine Decken und keine Kleidung, selbst Trinkwasser und Nahrung sind knapp.



Ruanda, Sudan, Kongo, Afghanistan: Während der großen Konflikte der vergangenen Jahre waren unter den Flüchtlingen Tausende Kinder, die in den Kriegswirren den Anschluss an ihre Eltern verloren hatten. Diese unbegleiteten ruandischen Kinder warteten in einem Flüchtlingslager auf die Essensausgabe.

# Traumatisierte Kinder

Krieg, Gewalt und Flucht hinterlassen bei Kindern tiefe seelische Wunden. Viele Mädchen und Jungen müssen mit ansehen, wie ihre Eltern oder Nachbarn getötet werden. Traumata äußern sich unter anderem in extremer Angst, Depressionen oder Apathie. Der Alptraum des Erlebten lässt viele der Kriegskinder nie wieder ganz los.



## Mädchen und Frauen

Mädchen und Frauen sind im Krieg und auf der Flucht besonders gefährdet. Oft setzen Kriegsherren Vergewaltigungen als „Waffe“ ein, um die Bevölkerung zu demoralisieren oder für die angebliche Unterstützung des Feindes zu bestrafen. Oder die Kommandanten erlauben ihren Soldaten als Lohn, sich an den Frauen zu vergreifen.

Wenn die Eltern im Krieg gestorben sind, sind es meist die Mädchen, die die Verantwortung für die Familie übernehmen.



Allein in Ruanda leben etwa 300.000 Kinder in so genannten Kinderhaushalten. Die 15-jährige Jacqueline muss allein für ihre vier jüngeren Geschwister sorgen.

## Kinder als Soldaten

Weltweit kämpfen schätzungsweise 300.000 Minderjährige als Soldaten, allein 120.000 davon in Afrika. Viele Kindersoldaten werden zwangsrekrutiert, doch auch Armut treibt viele in die Arme der Kriegsherren. In den Truppen müssen die Kinder als Kämpfer, aber auch als Träger, Koch oder Leibwache dienen. Viele Mädchen werden sexuell missbraucht.



Dieser Junge gehört zu den über 10.000 Kindern, die in Sierra Leone als Soldaten missbraucht wurden.

## Landminen – Die tödliche Saat



Jedes Jahr werden rund 10.000 Kinder durch Landminen verstümmelt oder getötet. Noch Jahre nach einem Krieg verwandeln Minen Felder und Wasserstellen in tödliche Fallen. In Kambodscha explodieren pro Monat noch immer 60 Landminen aus den siebziger Jahren. Kinder sind durch ihre geringe Größe und ihre Unbekümmertheit besonders gefährdet.

## Pro Einwohner eine Mine



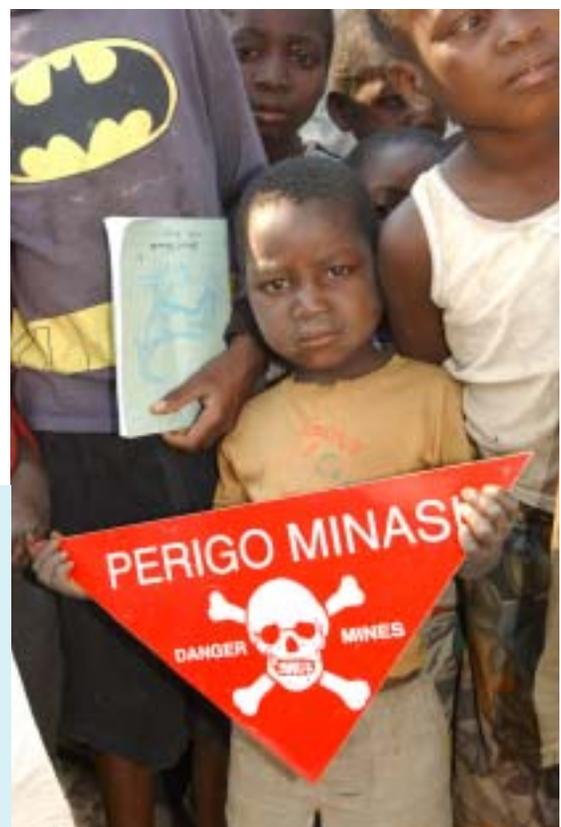
Nach fast drei Jahrzehnten Bürgerkrieg liegen in Angola bis zu zwölf Millionen Landminen im Boden – pro Einwohner eine. Ana Enrico, 18, setzt sich seit vier Jahren dafür ein, andere Kinder und Jugendliche in Angola vor der Gefahr zu warnen. Ana weiß, wovon sie spricht: Ihr eigener Bruder wurde durch eine Mine verletzt.

Mit Gesang, Späßen und Theaterstücken wecken Ana Enrico und ihre Freunde von der durch UNICEF unterstützten Gruppe „Hilfe für Kinder“ die Aufmerksamkeit der Jungen und Mädchen. Spielerisch informieren sie über das richtige Verhalten bei einem **Minenfund**.



Noch immer leben viele Kinder in Angola in Flüchtlingslagern und Notunterkünften. Sie gehen nicht zur Schule. Erst durch den Besuch von Ana Enrico erfahren diese Kinder, welche **Gefahren** beim Holzsuchen, Wasserholen oder Spielen auf sie warten.

Minengefahr – die roten Warnschilder säumen in Angola kilometerlang die Straßen. Mit Hilfe von UNICEF erfahren die Kinder, wie die Sprengkörper aussehen und wie sie sich schützen können. Mit **Erfolg**: Langsam sinkt die Zahl der Minenunfälle.



# UNICEF hilft Kindern im Krieg und danach

Wo immer Kinder unter Kriegen und ihren Folgen leiden, leistet UNICEF Hilfe:

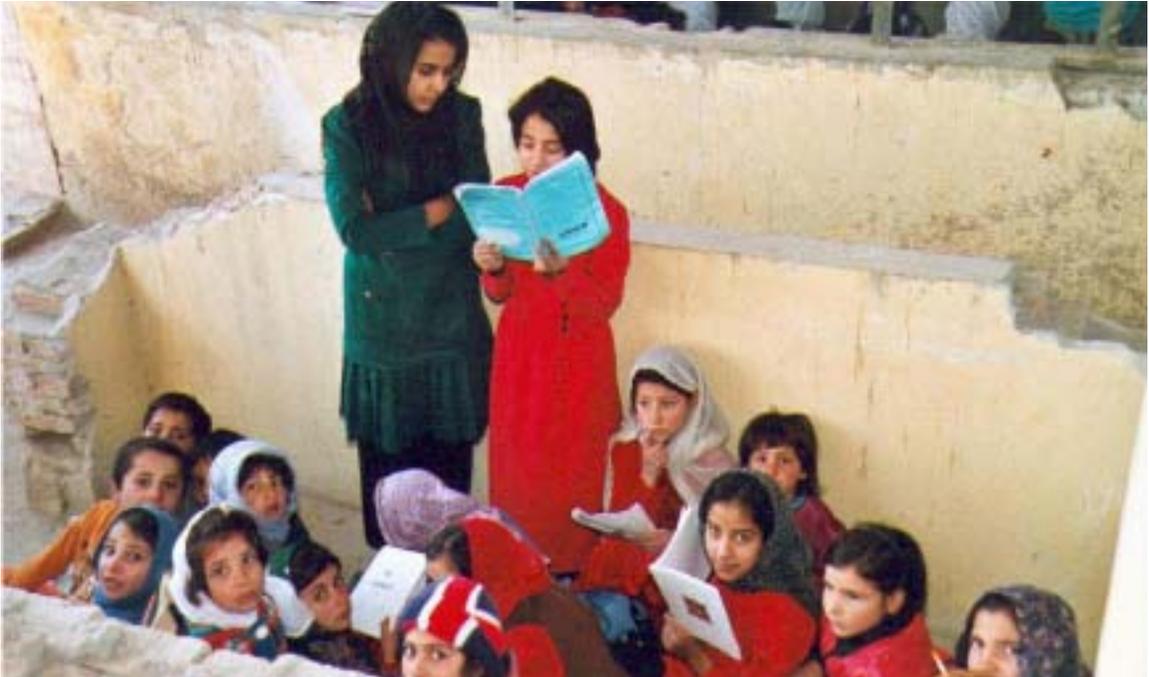
- Versorgung der Kinder mit sauberem Trinkwasser, Zusatznahrung und Medikamenten
- Einrichtung provisorischer Klassenräume in Flüchtlingslagern und Wiederaufbau zerstörter Schulen, Bereitstellung von Unterrichtsmaterial
- Psychosoziale Betreuung für traumatisierte Kinder
- Hilfe für unbegleitete Kinder, damit sie ihre Familien wieder finden oder in Pflegefamilien unterkommen
- Demobilisierung ehemaliger Kindersoldaten und Unterstützung bei ihrer Reintegration in die Dorfgemeinschaft
- Hilfe für Landminenopfer und Aufklärung über die Minengefahr.

Neben den Hilfsprogrammen setzt sich UNICEF auch auf politischer Ebene für einen besseren Schutz von Kindern im Krieg ein, zum Beispiel für ein striktes Verbot der Rekrutierung von Minderjährigen durch das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention.



UNICEF versorgt Kinder in Kriegsgebieten mit hoch proteinhaltigen Keksen und therapeutischer Milch, und sorgt für sauberes Trinkwasser und Hygiene. UNICEF stellt zudem die wichtigsten Medikamente zur Verfügung. In einem Flüchtlingslager in Liberia erhalten die Kinder einen nahrhaften Brei, der mit Vitaminen und Mineralstoffen angereichert ist.

## Bildung



In provisorisch hergerichteten Gebäuden, in Holz- oder Zeltschulen hält UNICEF den Unterricht für die Kinder aufrecht. Diese Kinder in Afghanistan lernen in einem zerstörten Bürogebäude.

## Psychosoziale Betreuung



In Flüchtlingslagern, wie hier in Tschetschenien, schafft UNICEF „sichere Orte“ für Kinder. Zeichnen, Spiele und Gespräche helfen ihnen, die Erfahrungen von Krieg und Gewalt zu verarbeiten und den tristen Alltag im Lager für ein paar Stunden zu vergessen.

## Zurück zur Familien



UNICEF stellt die Identität unbegleiteter Kinder fest, hilft ihnen ihre Angehörigen zu finden und bringt sie bei Bedarf in Pflegefamilien unter. Während des Krieges in Ruanda wurden Tausende Kinder von ihren Eltern getrennt. Viele konnten wieder mit ihren Angehörigen vereint werden.

## Neues Leben für Kindersoldaten



UNICEF verhandelt mit den Kriegsparteien, um Kindersoldaten aus den kämpfenden Truppen zu holen und hilft den Mädchen und Jungen bei der Rückkehr in ihr normales Leben. Im Februar 2001 unterstützte UNICEF die Heimkehr von fast 5.000 ehemaligen Kindersoldaten im Sudan.

## Hilfe für Minenopfer



UNICEF versorgt Minenopfer mit Prothesen und Rollstühlen und fördert die Minenräumung. Mit Handzetteln, Theaterstücken und Radiosendungen klärt UNICEF über die Gefahren auf. In Afghanistan hilft ein Gesundheitshelfer einem Jungen, der bei einem Minenunfall beide Beine verlor, auf Krücken und Prothesen zu gehen.

Wasser ist Leben



Für ein sicheres Aufwachsen brauchen Kinder vor allem eines: **Frieden.**